

Pierre Alechinsky (*1927)

Ephémérides brouillées, 1980

Farbradierung

172 × 94 cm

Bez. u. l. (brauner Farbstift): 5/35, u. M.: Ephémérides

brouillées, u. r.: Alechinsky 1980

Butor/Sicard 109

LSK 82.59

Pierre Alechinsky war Mitglied der Künstlergruppe «Cobra», die 1948 in Paris gegründet wurde und bis 1950 bestand. Mit seinem Landsmann, dem Belgier Corneille, dem Dänen Asger Jorn, den Holländern Karel Appel und Constant teilte er die Auffassung, dass lebendige Malerei nicht Resultat bewusster, vom Intellekt gesteuerter Anwendung ästhetischer Gesetze sei, sondern Hervorbringung von aus der Tiefe des Unbewussten geschöpften archetypischen Bildern und Symbolen, die sich erst im spontanen Malakt manifestieren. In Alechinskys Werken verbindet sich die graphische Form mit der Erinnerung an Schriftzeichen, auf diese Weise dem Begriff Graphik seinen ursprünglichen Sinn von Schreibkunst zurückgebend. Mit der Belegung der Fächer Buchillustration und Typographie an der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture in Brüssel zeigte sich schon früh Alechinskys Affinität zu den graphischen Künsten. Nach der Auflösung von «Cobra» zog der Künstler 1952 nach Paris, um im «Atelier 17» von S. W. Hayter die verschiedenen graphischen Techniken zu erlernen.

Alechinsky ist Linkshänder; diese Tatsache hat ihn gerade für die Schönheit fernöstlicher Schreibkunst sensibel gemacht. Seine Faszination fand ihren Ausdruck im Film *Calligraphie japonaise*, den er 1955 in Kyoto drehte. Geistige Läuterung durch Vervollkommnung des Schreib- bzw. Malakts, das Grundanliegen der japanischen Kalligraphen, wollte Alechinsky auch für seine eigene Kunst dienstbar machen, um dadurch eine «Rückkehr zu den zerstörten Quellen des Imaginären und des Wunderbaren» zu ermöglichen.¹ Diese Quellen fließen dem Künstler am ehesten zu, wenn er sich bei der Arbeit über den am Boden liegenden Bildträger beugt, sich sozusagen in ihn versenkt, statt – wie der westliche Künstler – dem Bild auf der Staffelei aufrecht gegenüberzustehen und immer wieder, den Intellekt einschaltend, zur

Prüfung des Geleisteten zurückzutreten.² Alechinskys Sensorium für den stofflichen Reiz des Papiers lässt ihn für seine Arbeiten die verschiedensten Malgründe auswählen: Papier aus China, Japan, Korea, Taiwan (auf Taiwanpapier sind die beiden Radierungen der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung LSK 82.59 und 82.60 gedruckt),³ Seiten aus alten Kassenbüchern, Notariatsakten, alte Rechnungen beispielsweise.

Das hier gezeigte Werk trägt den Titel *Ephémérides brouillées*, was mehr als ironischer Kommentar denn als Hinweis darauf gemeint ist, dass in dem verschlungenen Labyrinth wirklich «Verwirrte Eintagsfliegen» zu erkennen wären. Der Titel hat nach Alechinsky die Funktion, den assoziativen Prozess in Gang zu bringen: «Der Titel wird dem Bild aufgepfropft. Er ist ein Knoten im psychologischen Taschentuch, damit man nicht vergisst, darüber nachzudenken...».⁴ Alechinsky setzt die surrealistische Technik der Gegenüberstellung von einander Fremdem, hier von figürlich-konkreter Benennung im Titel und ornamental-abstrakter Bildstruktur, ein, um eine poetische Bildrealität zu schaffen. Mit dem «Test du titre» übertrug der Künstler die Aufgabe der Titelgebung gar auf den Betrachter, indem er eine Reihe von Personen bat, sechs seiner Bilder mit Titeln zu versehen.⁵ Das Bildfeld von *Ephémérides brouillées* wird im unteren Drittel von einem waagrechten Band mit zellenartigen Gebilden durchzogen, in denen man, dem Bildtitel folgend, die Eier der Fliegen erkennen möchte. Nach Alechinsky haben diese comicartigen Bildstreifen – die er «Marginalien» nennt, wenn sie dem Rand entlanglaufen – dieselbe Funktion wie die Predellen bei mittelalterlichen Altären, die mehrere kleine, sich auf das Hauptthema beziehende Szenen zeigen.⁶ P.M.

¹ Pierre Alechinsky. Jenseits der Schrift. In: Pierre Alechinsky. Ausst.-Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover, 1980, S. 64.

² Pierre Alechinsky. Öffnungen auf Anderswo. In: Pierre Alechinsky. Ausst.-Kat., wie Anm. 1, S. 57.

³ Zu den grossformatigen Radierungen siehe Butor, Michel; Sicard, Michel: Alechinsky. Travaux d'impression. Paris, 1992, S. 108–112.

⁴ Zit. nach Krimmel, Bernd: Schlangenhaut. In: Pierre Alechinsky. Ausst.-Kat. Darmstadt, 1974, o. S.

⁵ Pierre Alechinsky. Margin and Center. Ausst.-Kat. Kunstverein Hannover, 1988, S. 31.

⁶ Ebd., S. 17. u. 37.